Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 40 (1936-1937)
Heft: 13

Artikel: Für meine Söhne
Autor: Storm, Theodor
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-668481

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am häuslichen Herd.

XL. Jahrgang | Zürich, 1. April 1937 | Heft 13

Für meine Söhne.

Hehle nimmer mit der Wahrheit!
Bringt sie Leid, nicht bringt sie Reue;
Doch, weil Wahrheit eine Perle,
Wirf sie auch nicht vor die Säue.

Blüte edelsten Gemütes
Ist die Rücksicht; doch zu Zeiten
Sind erfrischend wie Gewitter
Goldne Rücksichtslosigkeiten.

Wackrer heimatlicher Grobheit
Setze deine Stirn entgegen;
Artigen Leutseligkeiten
Gehe schweigend aus den Wegen.

Wo zum Weib du nicht die Tochter
Wagen würdest zu begehren,
Halte dich zu wert, um gastlich
In dem Hause zu verkehren.

Was du immer kannst, zu werden,
Arbeit scheue nicht und Wachen;
Aber hüte deine Seele
Vor dem Karriere-Machen.

Wenn der Pöbel aller Sorte
Tanzet um die goldnen Kälber,
Halte fest: du hast vom Leben
Doch am Ende nur dich selber.

Theodor Storm.

Einsamkeit.

Roman von Ernst Zahn. (Fortsetzung.)

13

Es regnete noch. Nur schlugen die Tropfen den zweien, die vom Pfarrhause gegen die Hütte der Magdalena Gredig stiegen, nicht mehr ins Gesicht, da der Wind sie nicht peitschte. Fadengerade, dicht und schwer fiel dieser Regen, der auf den Bergen zu Schnee wurde, kalt war und einen schauern machte.

Magdalena Gredig hielt sich hinter Huldreich Rot. Ihr Gang zeigte, daß sie zitterte. Ein Schirm schützte sie. Um den Kopf trug sie ein schwarzes Tuch gehüllt. Das Gesicht, das aus diesem Tuche sah, war weiß und marmorn, ähnlich dem einer Nonne. Leise regte sich beim Gehen das Haar über der Stirn.

Huldreich Rot ging in seinen Mantel gehüllt, die Kapuze übergezogen. Der Mantel hatte nicht Zeit gehabt zu trocknen, denn es war kaum eine Stunde vergangen, seit Rot Ulrich Widmer verlassen hatte.

Magdalena hatte sich geweigert, ihm zu folgen. „Er tötet mich", hatte sie gestammelt. Dann schmälte Huldreich sie leise. Er werde sie ja begleiten! Ob sie dem einstigen Gatten nicht zu den Menschen zurückhelfen wolle?

Er schilderte ihr hierauf die Nacht, die er mit Ulrich zugebracht und sprach von seiner Hoffnung, ihm durch die Liebe und Geduld, die sie beide ihm jetzt erwiesen, ein gutes Andenken auf den Weg zu geben. Es werde ihm eine Erinnerung sein, die